

Besserung der deutschen Valuta.

Aus Berlin wird uns vom 28. Dezember geschrieben:

In den zwei letzten Monaten des scheidenden Jahres hat die Bewertung der deutschen Valuta auf den neutralen Plätzen eine gewaltige Aufbesserung erfahren. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Valuta sind, wie in den meisten anderen Ländern, so auch in Deutschland im Laufe des Krieges verschiedene Maßnahmen ergriffen worden. Die Goldausfuhr wurde untersagt, respektive sie blieb der Reichsbank vorbehalten, wofür diese die Vergabe von Gold für Zahlungen nach dem Ausland für notwendig hielt. Wie viel Gold die Reichsbank zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat, darüber sind amtliche Mitteilungen nicht veröffentlicht worden. Seit Herbst 1916 werden zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank Goldschmucksammlungen veranstaltet. Ebenfalls im Herbst 1916 wurde eine Bestandaufnahme ausländischer Werte angeordnet. Zu jener Zeit waren bereits aus eigenem Antrieb der Besitzer sehr bedeutende Verkäufe erfolgt, und seither dürften die ausländischen Werte, soweit sich für sie eine Verkaufsmöglichkeit bot, bis auf geringe Reste abgestoßen worden sein. Der Besitz an Effekten von feindlichen Staaten, für die nur geringe Abnahmefähigkeit bestand, dürfte allerdings hauptsächlich nur wenig abgenommen haben. Speziell die in London deponierten Werte konnten nicht zum Verkauf gelangen. Zu Beginn des Jahres 1917 ließ sich die Regierung ermächtigen, ausländische Wertpapiere auf die Dauer von drei Jahren nach Friedensschluß gegen ein Prozent Leihgeld auszuliehen. Damit war aber nicht ein Ausleihen dieser Papiere beabsichtigt, sondern vielmehr, soweit erforderlich, ihre zwangsweise Enteignung, da der Einlieferer nur verlangen durfte, daß die Papiere entweder zurückgegeben oder vom Reich käuflich übernommen würden. Das Reich seinerseits hatte sich aber vorbehalten, nach seinem Belieben zu verfahren, also die Effekten eventuell zu verkaufen. Weitere Maßnahmen waren, daß Käufe im Ausland nur mit Bewilligung der Devisenzentrale vorgenommen werden durften, ferner die Aufnahme von Valuta-Anleihen zur Stärkung der Valuta, so in der Schweiz und in Holland, darunter die Aufnahme von Anleihen seitens verschiedener Städte. Schließlich ließ sich die Regierung vor einiger Zeit zur zwangsweisen Enteignung von allen Sorten fremder Gelder ermächtigen. Es ist schwer, zahlenmäßig festzustellen, welche Wirkung diese Maßnahmen übten. Nebenfalls dauerte bis weit in das zweite Semester 1917 die Verschlechterung der deutschen Valuta, nur durch vorübergehende Perioden der Reprise unterbrochen, an. In den letzten zwei Monaten aber erfolgte ein außerordentlich kräftiger Tendenzumschwung, so daß speziell die holländische Devisen am 27. Dezember in Berlin bereits wesentlich billiger notiert wurde als am 30. Dezember 1916. Die nordischen Devisen und die Schweiz waren allerdings am 27. Dezember, wie aus der folgenden Zusammenstellung hervorgeht, noch etwas höher bewertet als am letzten Geschäftstag des Jahres 1916.

	30. Dez. 1916	27. Aug. 1917	27. Okt. 1917	27. Dez. 1917
Holland	239	298	314	224
Kopenhagen ¹⁾	163,25	214,25	229,25	167,75
Stockholm ²⁾	172	285,50	256	181
Christiania ³⁾	165,50	215	220,50	177,50
Schweiz	117	158,33	156,88	123,62
Wien	64	64,25	64,25	64,25
Sofia	80	81	81	80,25
Konstantinopel	—	19,95	20,50	20,10
Spanien	—	128	133	126

¹⁾ Am 7. November 232,25. — ²⁾ Am 7. November 250. — ³⁾ Am 7. November 233,50.

Die Besserung der deutschen Valuta dürfte hauptsächlich auf die politische Lage zurückzuführen sein, daneben aber auch auf ein für Deutschland günstigeres Verhältnis im Warenverkehr. Günstig allerdings nur hinsichtlich der Bewertung der Valuta, nicht auch hinsichtlich der Warenversorgung des Landes, da die Einfuhr aus den neutralen Ländern sich verringert haben dürfte. Am 27. Oktober war der Stand der holländischen Devisen am höchsten, und auch jener der neutralen Länder war ungefähr am höchsten, abgesehen von der Schweiz, deren Devisen in Berlin am 27. August die höchste Bewertung zu verzeichnen gehabt hatte. Bemerkenswert sind die Verschiebungen der nordischen Devisen. Am 27. Oktober war Stockholm wesentlich höher als Kopenhagen und namentlich Christiania. Am 27. Dezember war Christiania beinahe ebenso teuer wie Stockholm. An der Besserung der deutschen Valuta partizipierte auch die österreichische, deren Verhältnis zur Reichsmark während des Jahres 1917 beinahe unverändert blieb. Konstantinopel und Spanien wurden Ende 1916 noch nicht notiert. Die Verschiebungen in bezug auf Sofia und Konstantinopel waren nur wenig bedeutend.

In der Schweiz haben sich die fremden Valuten, um auch die Bewertung jener der feindlichen Staaten auf einem neutralen Platz zu zeigen, folgendermaßen gestaltet:

	30. Juni 1914	30. Dez. 1916	27. Okt. 1917	27. Dez. 1917
Franken				
London	25,19	24,07	21,65	20,55
Paris	100,10	86,70	79,30	77,70
New-York	5,15	5,05	4,56	4,89
Berlin	122,80	84,80	61,40	84,50
Wien	104,25	53,25	38,75	51,25
Italien	98,80	73,75	58,10	53
Amsterdam	207,90	205,75	200	189,50

Die Notierungen vom 30. Juni 1914 entsprachen ungefähr der Parität. Der Stand von London, Paris, New-York und Italien ist im Verlaufe des Jahres 1917 stark zurückgegangen.

Gingegen notierte Berlin am 27. Dezember nur ganz geringfügig niedriger als Ende 1916, und auch Wien stand mit 51,25 Franken nur mehr um zwei Punkte gegen 30. Dezember 1916 zurück. Nachdem im späteren Teil des Jahres 1916 die Reichsmark in der Schweiz unter den Stand des französischen Franken gefallen war, wird sie seit dem 18. Dezember 1917 wieder höher bewertet.